

Intro

Liebe Freundinnen und Freunde nachhaltiger Finanzkonzepte,

wer sich von der Corona-Krise die Beschleunigung einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung oder wenigstens die Bremsung der immer noch dominierenden Wachstums- und Raubbau-praktiken erhoffte könnte am Ende eine bittere Enttäuschung erleben. Noch mehr Verpackungsmüll, mehr Schuldenlast für künftige Generationen, noch mehr soziale Polarisierung..

Forum Futura - Träger der deutschlandweit bekannten Heldenmärkte - konnte keine Messen für nachhaltigen Konsum mehr veranstalten und musste Insolvenz anmelden. Auch viele andere kleine und mittelständische Unternehmen, die sich der Gemeinwohlökonomie verschrieben haben leiden stark unter den angeblich alternativen Corona-Schutzmaßnahmen.

Mehr und mehr wird deutlich, dass die Gewinner einer auf Distanz und Digitalisierung basierenden Wirtschaftsform - dem großen Reset der globalen Ökonomie - vor allem unter solchen Großkonzernen zu finden sind, die ohnehin schon marktbeherrschende Positionen eingenommen haben. Hinzu kommen die Milliarden-gewinne aus Impfstoffvertrieb, an Pharmakonzerne, welche noch vor Jahren auch in den Leitmedien als „Profiteure der Angst“ und „schlimmer als die Mafia“ bezeichnet wurden. Die Grippe-Impfpflicht unter Ausschluss von Haftungsrisiken scheint sich als neues oligopolistisches Geschäftsmodell zu etablieren.

Ob das der „Green New Deal“ ist, den sich wohl einige Akteure erhoffen darf bezweifelt werden. Eher scheinen auch grüngesinnte politische Entscheidungsträger einer professionellen Greenwashing-Propaganda aufgesessen zu sein, die ein schmutziges Produkt mit wohlfeilen Versprechungen verkäuflich macht. Dann wäre die bisher von großen Teilen der Gesellschaft mitgetragene Selbstbeschränkungsbereitschaft nicht nur medizinisch fragwürdig, weil weitgehend unwirksam und unverhältnismäßig. Am Ende stünde auch eine Welt, die weder sozialer noch ökologischer aussähe – demokratischer schon gar nicht.

Die Auseinandersetzung um die Deutungshoheit dieser Krise ist noch nicht zu Ende. Jedenfalls scheint sich quer zu allen Parteien Widerstand zu formieren. Auch eine grüne Abgeordnete hat gegen das letzte Maßnahmengesetz gestimmt.

Oliver Ginsberg, Gesellschafter tetratteam

Serie: Rententariife richtig



Zum Abschluss unserer Serie wollen wir die bisher gemachten Kernaussagen noch einmal zusammenfassen und einen Blick auf die Produktinformationsblätter der Versicherungen werfen.

Verwirrung statt Aufklärung

Gesetzliche Vorgaben zu verpflichtenden **Produktinformationen** der Anbieter sollen dazu dienen Transparenz und Vergleichbarkeit bei Altersvorsorgeprodukten zu verbessern. Die von uns in der vergangen Folgen beschriebenen Unklarheiten hinsichtlich Bezugsgrößen und Berechnungstechniken finden dabei allerdings kaum Berücksichtigung. Hinzu kommt, dass auch die gesetzlichen Standards der Informationsblätter für die unterschiedlichen Altersvorsorgeprodukte uneinheitlich sind. Das alles führt beim Studium der Kurzinformationen mehr zur Verwirrung als zur Aufklärung.

Für Riester und Basisrente gelten andere Vorgaben als für Direktversicherungen und Privatrenten. Zwar weisen alle Informationsblätter den jeweiligen Produkten eine Risikokennziffer zu, zählen Kostenfaktoren auf und stellen für unterschiedliche Szenarien mögliche Ablaufleistungen dar. Es bestehen jedoch große Unterschiede bei der Darstellung dieser Kennzahlen.

Das führt dazu, dass ein Vergleich von Rentenversicherungen aus verschiedenen Schichten auf Basis dieser Kennzahlen unmöglich ist, selbst dann wenn grundsätzlich vergleichbare Anlagestrategien verfolgt werden. Schlimmer noch: Ausgerechnet bei staatlich geförderten Riester- oder Basisrenten werden lineare Hochrechnungen angewandt von denen wir mittlerweile wissen, dass sie die am wenigsten brauchbaren Ergebnisse liefern. Bei diesen geförderten Produkten müssen Transaktionskosten bei der Darstellung der sogenannten „Effektivkosten“ nicht berücksichtigt werden. Das lässt diese Produkte letztlich besser aussehen als sie wirklich sind.

Vertragskosten- und Fondskosten-Quoten werden oft nicht separat ausgewiesen, obwohl Fonds ja beliebig wechselbar sind, der Vertrag aber nicht.

Weiterhin bleiben Angaben oft vage in ihren Angaben wie „maximal bis“ oder „je nach Fondsauswahl“. Ob Fondsüberschüsse direkt verrechnet, einbehalten oder in Form von unverbindlichen Schlussüberschüssen gesammelt werden bleibt ebenfalls unklar.

vergleichen (Teil V)

Letztlich orientieren sich die meisten Versicherten dann doch an den ausgewiesenen Garantiewerten oder an der dargestellten Kosten im ersten Jahr, die aber nicht annähernd eine realistische Gesamteinschätzung erlauben. Nur wer selbst anhand einzelner Kostenfaktoren nachrechnet kommt der Realität auf die Spur. Diese Arbeit machen sich die wenigsten und deshalb verfehlen die Produktinformationsblätter ihr Ziel.

Äpfel zu Äpfeln – Birnen zu Birnen

Wer sich für einen oder eine Kombination verschiedener Versorgungswege (privat, betrieblich usw.) und eine Auswahl von Versorgungsträgern entschieden hat sollte jedenfalls ausschließlich Produkte vergleichen, die tatsächlich vergleichbar sind.

Selbst beim selben Versorgungsträger kann man sich nicht darauf verlassen, dass Kostenquoten oder der Umgang mit Schlussüberschüssen über alle Schichten der Altersvorsorge identisch sind. Das gilt auch für Mindestbeiträge und Rentenfaktoren.

Zusammenfassung

Unabhängig von ausgewiesenen Leistungen sollten beim Tarifvergleich auch folgende Fragestellungen beachtet werden:

Bei allen Tarifen:

- Höhe der garantierten Rentenfaktoren?
- Wie hoch ist der Schlussüberschussanteil?

Bei Fondstarifen:

- Welcher Kostenanteil entfällt auf Fonds?
- Und welcher auf den Vertragsmantel?
- Was passiert mit Fondsüberschüssen?

Bei Fondstarifen mit Garantieanteil:

- Werden Anlagetöpfe bei Hochrechnungen gemeinsam oder getrennt betrachtet?
- Welche Garantietechnik wird eingesetzt?
- Und welche Berechnungsmodelle?

Aus unserer Sicht sind folgende drei Grundsätze bei der Produktsuche zielführend:

1. Die Auswahl eines passenden Versorgungsweges und die Auswahl einer passenden Gesellschaft anhand grundsätzlicher Qualitätsmerkmale ist sinnvoller als die Suche nach maximaler Rendite eines Produktes anhand von Hochrechnungen
2. Bei Vergleichen immer nur diejenigen Tarife zusammenfassen, die hinsichtlich Ablauf- und Rentenleistungen sowie Garantieniveau vergleichbar sind!
3. Wenn Hochrechnungen gemacht werden sind bei dynamischen Garantiemodellen nur stochastische Simulationen sinnvoll

Im Zweifelsfall ist es sinnvoll, jede Angabe zu Kostenquoten anhand der einzelnen Kostenfaktoren noch einmal zu überprüfen. Gerne stellen wir dafür ein kostenloses Tool zur Verfügung



Sowohl die Einführung neuer Berichtspflichten für Unternehmen, als auch Dokumentationspflichten in der Beratung befördern einen zunehmend stärkeren Konsens darüber, was Nachhaltige Finanzprodukte sind. Eine Momentaufnahme

Nachhaltigkeit statt Moralismus

Letztlich basieren alle Nachhaltigkeitsgrundsätze auch auf ethischen Erwägungen. Insofern sind rein technokratische Ansätze im Diskurs um eine vernünftige wirtschaftliche Entwicklung eher fragwürdig. Gleichwohl ist es bemerkenswert und auch zu begrüßen, dass beispielsweise die Dominanz von moralistisch geprägten Ausschlusskriterien nachgelassen hat.

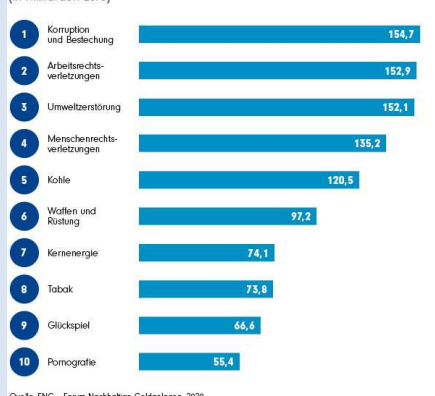
Spätestens in 2016 mit der Verabschiedung der „Sustainable Development Goals“ der Vereinten Nationen sind Kernthemen der nachhaltigen Entwicklung in den Vordergrund gerückt. Dies lässt sich u.a. an den Top 10 der Ausschlusskriterien bei Anlageprodukten direkt ablesen:

Die Top Ten der Ausschlusskriterien in Deutschland 2014

Rang	Ausschlusskriterium	Wert
1.	Waffen (Handel und Produktion)	17,5
2.	Glücksspiel	12,2
3.	Tabak	12,0
4.	Pornografie	11,1
5.	Alkohol	9,2
6.	Kernkraft	5,9
7.	Verstöße gegen Arbeitsrechte	5,8
8.	(Grüne) Gentechnik	5,6
9.	Kontroverse Wirtschaftspraktiken	5,5
10.	Tierversuche	5,0

Lagen in 2014 noch Alkohol, Glücksspiel, Pornografie und Tabak auf den vordersten Rängen der Negativkriterien, so haben Umweltzerstörung, Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen sowie Korruption und Bestechung nun die Spitzenplätze erobert. Im Zuge der Klimadebatte hat auch Kohle einen der vorderen Ausschlussplätze besetzt.

Die Top Ten der Ausschlusskriterien in Deutschland 2019 (in Milliarden Euro)



Quelle: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen, 2020

(Quelle: FNG-Marktberichte 2014/2019 – Zahlen sind jeweils in Mrd Euro ausgewiesene Anlagebeträge auf die jeweiligen Ausschlusskriterien angewendet werden).

Mehr wirkungsorientierte Strategien

Die Anlagestrategien bei offenen Investmentfonds sind mittlerweile auch deutlich ziel- bzw wirkungsorientierter. Ökologische, soziale und unternehmensethische Selektionskriterien werden nicht nur durch Ausschluss bestimmter Branchen angewendet, sondern systematisch schon auf der Ebene des Wirkens jedes einzelnen Unternehmens und auch im Rahmen proaktiven Aktionärswesens.

Zudem gewinnen spezielle Themenfonds und impactorientierte Anlagestrategien zunehmend an Gewicht. Dadurch sind gezielte Ausschlüsse auf Basis mehr oder weniger strenger Umsatzschwellenwerte keineswegs obsolet geworden. Sie werden allerdings zunehmend zielgenauer praktiziert.

Weiterentwicklung von Indexstrategien

Marktbeherrschende ETF-Produktanbieter haben sich ebenfalls in den letzten Jahren zunehmend einem nachhaltigen Produkt-Branding gewidmet und weisen nun jeweils Teile ihres Portfolios mit den Bezeichnungen ESG oder SRI aus, um im nachhaltigen Geschäftsfeld mitzuspielen.

Kern der Strategie dieser Anbieter bleibt jedoch, mit Hilfe eines im Wesentlichen über niedrige Gebühren geführten Verdrängungswettbewerbs die beherrschenden Positionen weiter auszubauen ohne allzu viele Kompromisse in Sachen Nachhaltigkeit eingehen zu müssen. Allenfalls das relativ unaufwändig zu bespielende Klimathema bzw. die CO₂-Bilanz von Unternehmen wird dort halbwegs überzeugend umgesetzt.

Im Übrigen jedoch zeigen Detailanalysen der Portfolios, wie sie beispielsweise von Facing Finance durchgeführt werden erhebliche Mängel in der Konsistenz der Nachhaltigkeitsansätze.

Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, dass Nischenanbieter dies in Zukunft nutzen, um weitere qualifizierte Produkte im Bereich der indexorientierten Anlageprodukte aufzulegen wie es die Pioniere mit dem auf dem NAI-Aktienindex orientierten „Green Effects“ oder dem „Global Challenges Index“ vorgemacht haben. Nur langsam finden solche Produkte bisher ihren Zugang beispielsweise in die Angebote der breitenwirksamen kapitalbildenden Versicherungsprodukte. Manche, wie der Natura Semper nx-25 sind mangels Marktzugangsbreite auch wieder verschwunden.

Risiko und Diversifizierung

Wer stärker wirkungsorientiert anlegen will muss entweder bereit sein, technisch höhere Risiken durch direkte Beteiligungen einzugehen oder - wie bei Mikrofinanzfonds - Ertragserwartungen herunterzuschrauben.

Das formal möglicherweise höhere Risiko wird freilich durch eine Diversifizierung der Anlageklassen kompensiert. Das geschieht durch inflationsunabhängige Sachwerte und weil sich Anleger*innen von den großen Schwankungen börsengehandelter Wertpapiermärkte abkoppeln.

Beteiligungen an sozialökologisch orientierten Immobilienentwicklern wie KlimaGut AG oder Nestbau AG oder genossenschaftlich orientierten Bürgerenergiegesellschaften sollten ohnehin in jedem Portfolio vertreten sein. Und auch im Bereich Edelmetalle können Anleger*innen nachhaltige Lösungen aus Recycling- und Fairtrade-quellen finden.

Zum ersten Mal seit 10 Jahren können wir in diesem Jahr dem Förderverein „Zukunft für Alle!“ keine Mittel aus Überschüssen der Gesellschaft zur Verfügung stellen. Der Grund dafür liegt in drastischen Umsatzeinbrüchen. Die allgemeine Verunsicherung, die im Zuge der Maßnahmen gegen das SARS-CoV-2 Virus entstanden ist, hat auch unser Geschäftsfeld geprägt.

Insbesondere viele Gewerbetreibende und Selbstständige mussten ihre gesamte Finanz- und auch Vorsorgeplanung umstellen und Investitionen verschieben. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass sich die Situation im kommenden Jahr wieder stabilisiert.

Entwicklung übers Jahr

Nach einem sehr guten Start ins Jahr mussten wir im März und April Umsatzbußen von mehr als 50% gegenüber dem Vorjahr hinnehmen und beschlossen deshalb, von den Soforthilfen des Landes und des Bundes Gebrauch zu machen.

Zum Glück gab es im laufenden Betreuungsgeschäft nur wenige Mandatsabgänge. Es waren nicht alle mit unserer klaren Positionierung gegenüber den drastischen Eingriffen in Grundrechte einverstanden. Wir bekamen jedoch auch viel positive Unterstützung dafür.

Wir sind froh und dankbar, dass viele unserer treuen Mandant*innen sich nicht von der teilweise sehr stigmatisierenden und diffamierenden Berichterstattung haben beeinflussen lassen und zu einem offenen evidenzbasierten Diskurs bereit waren.

Im Sommer stabilisierte sich die Situation dann etwas, so dass wir einen Teil der Hilfen zurückführen konnten, als klar war, dass die Abdeckung der laufenden Bürokosten gesichert war.

Im Herbst waren wir schon wieder nahe an unsere Vorjahresumsätze herangekommen und hatten im Zuge unserer Gemeinwohl-Bilanzierung auch einige neue Mandate gewonnen.

Der sogenannten Wellenbrecher-Lockdown hat uns jetzt wieder zurückgeworfen, so dass wir es nicht schaffen werden, die erhaltenen Hilfen bis Ende des Jahres zurückzuführen geschweige denn Überschüsse zu generieren, die wir dem Verein „Zukunft für Alle!“ zur Verfügung stellen können. Vielmehr liegt unser Fokus darauf, dass wir nicht noch mehr Reserven auflösen müssen, die wir zur Vermeidung von Liquiditätsengpässen und Ersatzinvestitionen benötigen.

Ausblick

Wir erwarten, dass sich die allgemeine Lage im kommenden Jahr wieder bessert und bedanken uns bei allen Mandant*innen, die uns treu geblieben sind.

Impressum:

tetratteam

Nachhaltige Konzepte für
Vorsorge und Vermögen ÖHG

Solmsstraße 22
10961 Berlin

Redaktion:

Oliver Ginsberg

Kontakt:

fon: 030-611 01 88 - 12
fax: 030-611 01 88 - 29

info@tetratteam.de

Infos im Netz:

www.tetratteam.de



<https://www.facebook.com/tetratteam.berlin>